

Starnberg am See, 1. Juni 1953

An den
Herrn Präsidenten des Bundestages
Dr. Hermann Ehlers
Bonn

Sehr verehrter Herr Bundestagspräsident,

als Sie zur Freude meiner Landsleute an unserem Heimattag teilnahmen, erzählte ich Ihnen beim Abendessen, daß wir Siebenbürger Sachsen oft für Nationalisten gehalten werden, weil unser Volksgefühl ausgeprägt stark sei; allerdings verband es sich immer mit der Fähigkeit, andere gelten zu lassen und die eigene Gemeinschaft demokratisch zu führen. Unsere, wie ich glaube, vorbildliche Synthese von deutsch, freiheitsliebend und abendländisch begreifen binnendeutsche Schlagwort-Demokraten indessen nur mühsam.

Ich erlaube mir, Sie auf diese, für uns schmerzliche Erfahrung nochmals hinzuweisen, weil augenblicklich eine Pressehetze gegen mich betrieben wird und es mir unerträglich wäre, wenn Sie aus ihr den Eindruck gewinnen sollten, als hätten wir Sie zu Gast gebeten, obwohl wir oder ich Gedanken vertreten, die Sie ablehnen. Es wäre an Ihnen unehrlich gehandelt, wenn wir Sie bei solcher Gesinnung zu unserem Fest eingeladen hätten.

Darum muß ich Sie aufklären, worum es bei dieser Hetze geht; ich tue es am einfachsten, indem ich einen Ausschnitt aus der "Süddeutschen Zeitung" in München beilege. Daß andere Blätter sekundieren und die der "Süddeutschen Zeitung" verbundene "Abendzeitung" mir sogar neofaschistische Ansichten unterschiebt, möge nicht unerwähnt bleiben.

Die Angriffe wurden durch die Verleihung des "Südostdeutschen Literaturpreises" an mich veranlaßt. Ich habe mein Leben meist im Ausland verbracht. Daher staune ich noch immer über die Besessenheit einer Handvoll deutscher Presseliteraten, die nach 1945 Gesinnungsverfolgung und Demokratie gleichsetzten, in wichtigen Redaktionen Platz fanden und seither ohne Wahrheitsliebe, nun schon acht Jahre lang, als politische Ketzerriecher amtieren. Kein Autor entgeht ihnen, wenn er ihnen nicht gleicht, wer aber vermag das?

Jenes mir angekreidete Gedicht auf Hitler schrieb ich am Tag des österreichischen Anschlusses ans Reich. Was das geschichtliche Ereignis gerade für einstige Bürger Altösterreichs bedeutete, brauche ich nicht zu erklären. Doch der "Süddeutschen Zeitung" begreiflich zu machen, welcher Beglückung meine Verse entstammen, hieße mich vor Menschen rechtfertigen, die imstande sind, mein ganzes Werk und meine darin faßbaren politischen Ansichten glatt zu übersehen, um mich lediglich auf Grund eines fünfzehn Jahre zurückliegenden Gedichtes zum Verantwortlichen für das Elend meiner Landsleute zu stempeln, das

ikgs

heißt also zum Mitschuldigen an Hitlers Sünden, an Jalta und den russischen Greueln. Vor solchen Leuten erklärt man sich nicht. Denen verrate ich auch nicht, daß mich daheim die Radikalen, die mit Berliner Hilfe eine Zeitlang im Sattel saßen, ~~verleumdeten~~, daß ich ihretwegen schon vor dem zweiten Weltkrieg gern nach Deutschland übersiedelt bin und hier dann nicht bloß das wachsende Echo meiner Bücher erlebte, die mich bereits vor 1933 bekannt gemacht hatten, sondern politische Beschnüfflung und Ähnliches. Darüber vor der Öffentlichkeit zu berichten, würde mir selbst die Rolle eines Angebers zuschieben.

Es liegt mir aber viel daran, Herr Bundestagspräsident, daß durch Verleumdungen der Presse Ihr Eindruck nicht beeinträchtigt werden, den Sie in Dinkelsbühl von meinen Landsleuten und von mir erhalten haben. Ich sagte dort, was wir meinen und wollen; es widersprach Ihren Ausführungen nicht. Und ich dankte im Namen der Flüchtlinge für Deutschlands Hilfstaten, was sonst selten zu geschehen pflegt.

Beachten Sie bitte nun, daß mich im Gegensatz hinzu die "Süddeutsche Zeitung", offenbar durch absichtlich falsche Auslegung zeitkritischer Äußerungen in meinen Aufsätzen, klipp und klar beschuldigt, der Bundesrepublik unfreundlich gesinnt zu sein.

Meine Freunde vermuten, daß diese Anpöbelungen mit dem beginnenden Wahlkampf in Verbindung stehen, bei dem aufgewiegelte Haßgefühle gegen die Vertriebenen brauchbar sein können. Ob das zutrifft, weiß ich nicht; die "Süddeutsche Zeitung" war freilich nie ein Freund der Vertriebenen. Es freute mich, daß das eben in Bonn tagende Präsidium des Verbands der Landsmannschaften sich mit einem Glückwunsch zur Preisverteilung gegen meine Verleumder stellte.

Sehr verehrter Herr Bundestagspräsident, ich habe es für eine Pflicht gehalten, mit Rücksicht auf Ihre Mitwirkung beim Heimattag der Siebenbürger Sachsen Ihnen diese Aufklärung zu geben.

Indem ich mich empfehle, bleibe ich
ehrerbietig Ihr sehr

ergebener

Beilage

ikgs